

<http://www.derwesten.de/staedte/kreis-kleve/OP-Container-soll-aufs-Dach-id4270939.html>

Wilhelm-Anton-Hospital

OP-Container soll aufs Dach

Kreis Kleve, 11.02.2011, Wolfgang Remy



Goch. Das Gocher Wilhelm-Anton-Hospital investiert kräftig in ein neues Unfallchirurgie-Zentrum. In den kommenden Monaten wird es mit dem Bau eines Operations-Traktes beginnen - auf dem Dach.

„Wir setzen vermutlich einen OP-Container, der verlinkert wird, auf den zweistöckigen Bau des Ostflügels“, sagt Geschäftsführer Christian Fischer im NRZ-Gespräch. Der genaue Zuschnitt des OP-Projektes, das im Zuge der angekündigten Umstrukturierungsmaßnahmen innerhalb der Katholischen Kliniken im Kreis Kleve erforderlich wird, sei noch unklar. Der Klinikverbund wird kräftig in die Erweiterung investieren. Das hatte Dr. Peter Enders, Hauptgeschäftsführer der Katholischen Kliniken im Kreis Kleve, während einer Pressekonferenz Anfang der Woche bestätigt. Die Bauzeit werde zirka ein Jahr dauern, wobei der Umzug nach Kleve schneller vonstatten gehen werde als umgekehrt. Fischer: „Wie genau die Übergangszeit von vier, fünf Monaten überbrückt wird, muss noch besprochen werden.“

„Verlagerung muss sein“

Gemeinsam mit Professor Christof Braun, Chefarzt der Klever Unfallchirurgie, werde er sich nächste Woche das Gocher Hospital anschauen, um dann das nötige Raumkonzept für das Unfallchirurgie-Zentrum erarbeiten zu können. Wie berichtet, wird die Unfallchirurgie von Kleve nach Goch verlagert, dafür ziehen Geburtshilfe, Gynäkologie und das Brustkrebszentrum von Goch nach Kleve.

„Die Verlagerung muss sein“, unterstreicht der Geschäftsführer des Wilhelm-Anton-Hospitals. Der wirtschaftliche Druck sei da, betont er. Ohne die Zusammenlegungen an jeweils einen Standort ginge es nicht. Das Problem sei, so Fischer weiter, dass Geburtshilfe und Gynäkologie aufgrund des Geburtenrückgangs und des medizinischen Fortschritts bundesweit rückläufig bei den stationären Patientenzahlen sind. Hiervon sind beide Standorte im Verbund betroffen. „Jeder Standort für sich allein ist unter diesen Bedingungen langfristig unwirtschaftlich“, so der Verwaltungschef. Auch das anerkannt gute Brustkrebs-Zentrum, das Goch seit fünf Jahren vorhalte und das hervorragend mit den Kliniken in Moers und Nimwegen kooperiere, ist mit 250 Fällen im Jahr 2010 für sich alleine nicht wirtschaftlich zu führen.

Erschwerend komme der Ärztemangel für den ländlichen Raum hinzu, so auch für den Kreis Kleve. Fischer: „Durch die Konzentration auf jeweils einen Standort können wir so ein breiteres

Weiterbildungs-Spektrum für junge Ärzte anbieten.“ Für den Bereich der Unfallchirurgie sind die gemachten Ausführungen in ähnlicher Form übertragbar. Er betrachte die vom Hauptgeschäftsführer der Katholischen Kliniken im Kreis Kleve, Dr. Peter Enders, und ihm gemeinsam angegangene Umstrukturierung in jedem Fall als einen Beitrag zur Standortsicherung des Gocher Krankenhauses. Fischer weiter: „Ich hoffe, dass dieses Konzept sehr lange trägt.“ Das Wilhelm-Anton-Hospital mit 223 Betten beschäftigt zurzeit 360 Mitarbeiter.